



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

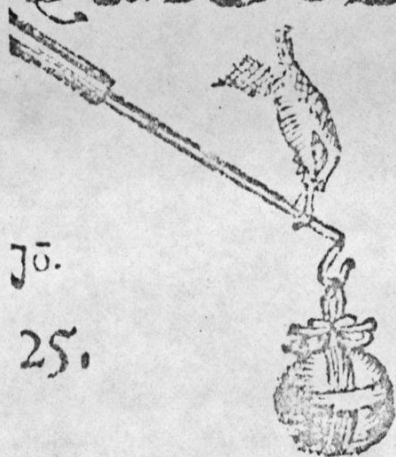
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 25. Anno 1688, den 27. Martii.

1688

RECEPTION DEN PERVAHO



Anno 1688. den 27. Martij

Nach ich meine Reise durch das
Sollsteinische
fortsetzte / sahe ich aus den Marchen
einiger Troupen / welche nach Oldenleoo ih-
ren Cours nahmen / das es mit solcher Forti-
fication ein Ernst / in dem schon einige 1000.
daselbst angelanger / und mit künfftiger Wo-
chen einen würcklichen Anfang in solchen
Bau machen würden. So würde mir auch
berich-

berichtet/daß aus Dännemarcß solchen Ban-
desto schleuniger fortzusetzen/ebesten bey Tre-
veimünde die Regimenter per mare erwartet
würden/die in Jütland und Sühnen stehende
Troppen aber hätten stündliche Ordre nach
besagten Oldensloo zu marchiren: Sonsten
kunte auff der Reise wenig vernehmen/ außer
daß berits Anstalten gemacht wurden/ weil
man den Hoff medio Aprilis in dem Hollsteini-
schen erwartete. In

Copenhagen

würde bey meiner Ankunfft die Leiche des seel.
Hn. Groß-Cantlers von Ahl.feld nach La-
land abgeführt/ von dannen sie ferner nach
Kiel geführt/ und in seinem daselbst haben-
den Begräbniß gesetzt werden solle. Die-
sen Körper begleiteten viel vornehme Mini-
stri über eine viertel Meile aus der Stadt;
Die eiserige Continuation der so zu Lande als
Wasser grossen Armatur/ bekräftigte bey je-
dem/ daß man sich einer solchen Ruhe dieses
Jahr nicht bedienen würde/ als man woll ge-
meinnet/ dann es schwer zu glauben daß solche
grosse Unkosten auff einer Ombragie angesehen
weren. Von dem Marche hörte ich unter-
schiedlich discuriren/ so daß ich den gewissen
Terminum nicht vernehmen kunte/ doch obser-
virte ich/ daß die meisten Meynungen dahin
gingen/ daß er im Aprilis seinen Fortgang
unfehlbar erreichen würde/ weil der Hoff be-
reito

reite sich zum Abmarch præpariret. Die Gloc-
ter wurde noch immerhin mit grossen Wyser
equippiret / und hoffete man bey Ankunfft
der aus Norwegen und Glückstad erwarteten
Matrosen in kurtzen Tagen die Gelfste
der resolvirten Schifften fertig und im Stan-
de zu haben. Ihro Churfl. Drl. von Sach-
sen werden ehesten im Gollsteinischen erwar-
tet / zu welchem Ende auch bereits einige
Taffel- und andere Bediente dahin gereiset /
und wolte man mir gleichsam versichern / als
ob J. R. M. abermahlen eine Tour ehester
Tagen in das Gollsteinische zu thun intention-
nirer weren. Der Herr Ober-Ceremonien-
Meister Geradorff durffte dem Vernehmen
nach bereits in Hamburg angekommen seyn /
von wannen er seine Reise in wichtigen Affai-
ren en qualité eines extraord. Envoye nach En-
geland beschleunigen wird. So stund auch
der Mr. Louvois in procinctu ehester Tagen seine
Reise nach Cölln / und so ferner nach Granck-
reich fortzusetzen. J. R. M. hatten demsel-
ben ein Spann 6. köstlicher Kappen und 2.
der besten Reit-Pferde offeriret. Sonsten
wurde mir erzehlet / daß ein gewisser Künst-
ler sich in dieser Residence recommendiret / als
welcher Leder in allerhand Farben färbet / und
nach eines jeden Verlangen Blumen darauff
drucket / daß es einen Sammet und Venetia-
schen Stoffe ganz gleichet / und dannenhero

zu Gosen und Cammisolen häufig genommen
und auswertig verführet wird. Ohne die-
sen/ und daß man abermahleinige Materia-
lien nach Lübeck abzusenden bemühet/ist von
hier wenig zu berichten. In

Stockholm

vernahm von guter Hand/daß die vielfältige Courirs/
so eine Zeit hero bey hiesigem Hofe angelanget/von J.
Churf. Del. von Sachsen anhero geschicket wor-
den/ und was darüber so geheime Consilia gehalten
wurde/ konnte man leicht glauben/ daß deren Anbrin-
gen was hauptsächlichliches in sich hätte; Viel redeten
in Vertrauen/daß sie Nachricht hätten/daß die hohen
Evangelischen Häupter unter sich eine Alliance zu e-
stabiliren intentioniret werden/ und daß J. K. M.
mit J. Churf. Del. von Sachsen sich höchstens
angeleacn seyn ließen/ solches heilsame Werck im
Stande zu bringen/ ja sie wolten versichern/daß man
durch den am sten hufus angelangten Courier/ die
Nachricht hätte wie daß J. E. D. umb solches wich-
tige Werck woll zu befestigen in hoher Person alle ho-
he Evangelische Potentaten/ Fürsten und Stände
Höfe besuchen/ auch zuvor eine Tour nach Holland
thun wolle/ che sie nach Dennemarc kommen wür-
den/ und weil J. K. M. dero Reise in etwas aufge-
settel/ als præsumirte man/ daß J. K. M. gleichfals
verhabens weren / sich mit J. E. D. zu abouchiren
Mit diesem setzte ich mich zu Schiffe und kam nach
ausgestandenen grossen Sturm endlich in

Pommern

an woselbst in ganzen Lande ein Gerüchte erscholte

al

en als wann eine neue Königl. Ordre eingelauffen/ daß
ie- sich einige Regimenter zum March parat halten sol-
ia- ten/ umb nach Ungarn zu marchiren/ mit welchen sich
on noch einige aus dem Stifft Bremen conjungiren
würden/ wie gewiß sie diesen March hielten/ so unge-
wiß war es doch zu vernehmen/ wann er seinen Fort-
rs/ gang erreichen würde / und waren viel welche be-
J. haupten wolten/ daß die Milice noch 4. Wochen in
or- ihren Quartieren beliegen bleiben dürfften/ umb zu se-
en hen/ ob die hohe Benachbarte Churfürsten und Für-
in- sten auch von derer Milice einige nach Ungarn senden
en wolten/ wernach denn auch von hiesiger Milice die
en Mesures würden genommen werden. Mit diesem
e- eingenommenen Bericht beschleunigte ich meinen
R. Weg nach

Zelle/

m alhier sahe ich bey der Milice alle Anstalten machen/
an und hätte man kurz vor meiner Ankunfft als den 21.
ie eine General-Münsterung gehalten/ welche der Herr
h. General Leut. Chavet beygewohnet. Wie sehr ich
o. auch bemühet war/ von des Königl. Dänischen extr.
de Envoye Puffendorff Affairen / welche ohne allen
id Zweifel hauptsächlich gewesen/ etwas zu vernehmen/
r. war es doch so geheim/ daß auch das geringste nicht
e. zu erforschen war / er ist recta nach Regensburg abge-
te gangen. Hingegen vermuthete man den Königl.
n Schwedischen Minister Herr von Welling in 14.
d Tagen anhero/ welcher auch der gemeinen Sage nach
eine Zeitlang an diesem Hofse verbleiben dürffte/ umb
die gute Verständniß zwischen besagter Crohn und
die-

diesem Fürstl. Hause ferner zu stabiliren und zu unterhalten. Mit diesem nahm ich meinen Cours nachwirts

Berlin/

sand aber diese Residence und den gesambten Hof über grossen Trauer wegen tödtlichen abgang des jungen Herzogen von Mecklenburg. Der jüngste Schaden ist so die Tartarn mit den Einfall den Pohlen verursachet/ ist so groß/ als in langer Zeit nicht geschehen/ und meinet man/ daß dieses die Gemüther dermassen wie der vereinigen werde/ mit gesamter Macht an solchen Hunden die Scharte aufzuweichen: Erstens wird dem Chursl. Ambass. in Pohlen grosse Ehre erwiesen/ und wächst das gute Verständniß zwischen besagter Chron und diesem Churhause wieder an. Bey meiner Ankunfft in

Wien

ward von nichts/ als fünffziger Campagne discoursiret/ und waren die Meynungen dieser weg vielerley/ einige wolten behaupten/ daß die Macht würde vor Stuhlweissenburg rücken/ und solche obstinate Hunde in kurzen das gar aus zu machen/ andere aber meinten/ man würde mit der Macht/ welche durch die Auxiliar-Trouppen vergrößert würde/ den Türcken im Felde suchen benzuftommen und eine Schlacht zu liefern. Auß Bähern sahe ich Schreiben/ daß es sich mit Ihr. Chursl. Durchl. wieder bessere/ und man wegen des Schadens am Wein gute Hoffnung hette. Von meinem Türkischen Correspondenten hatte auß

Constantinopel

Schreiben folgenden Inhalts/ daß ob gleich die Soldaten

undaten ihre rückständige Bagie empfangen / und in
nachwürrlichen Annarch nach Ungarn begriffen gewes
sen waren sie doch bey wehrenden March von einan
der und nach Hause gegangen / und obgleich der Groß
niger Bezier das Kriegs Wesen auf eine sonderliche Ma
dadenier gesucht in einen feinen Stand zu bringen und die
ersa rebellions Flamme außzuleschen / hette es doch alles
um nichts versangen wollen und muß er in der Malcon
wie tenten Begehren alles einwilligen / weil er durch sie
chen sein Ampt bekommen / auch überliesse der Groß Sul
tan wegen seiner Incapacität zur Regierung diese de
sen den jenigen / so ihn auf den Thron gesetzt und glaub
te man auch daß man ihn wegen seiner Unerfahren
heit nicht nach Ungarn lassen würde / weil vor dieses
mahl in Italien nichts vermuthete / setzte ich meine
Reise nach Frankreich fort / kam auch zu

Paris

in einigen Tage Reisen glücklich an / und sagte man
mir gleich bey meiner Ankunfft / daß man wieder viel
Protestanten auß unterschiedlichen Orten dieses Kö
nigreichs in diese Stadt gebracht hetten / welche aber
bewahret werden / damit sie mit den Neu bekehrten kei
ne Conuersation haben / sie sollen sämptlich auff die
Grängen gebracht / und frey gelassen werden / es sind
alles vornehme Leute / die man ihrem Verbrechen nach
einiger massen distingviret hält. Man sagte mir auch /
welches ich nicht leichte glauben konte / daß J. K. M.
ihnen würden freye Zehrung / und welches noch mehr
jeden 20. Rthl. Reise Geld geben lassen. Mir die
sem gieng ich nach

Lon

Londen/

und kam bey meiner Ankunfft eben eine Kön. Decla-
ration vord Licht / wodurch alle Soldaten so sich in
der Herren Staaten Diensten befinden / bey hoher
Straffe nach Hause zu kommen verurtheilt werden.
Sonsten wurde mir auch gesagt / daß J. R. M. alle
See-Officirer Ordre gegeben / umb genaue Achtung
zu haben / ob auch Engl. Matrosen auff frembde
Schiffe fahren/ und sollten sie selbige im fall sie eini-
gen davon nehmen. Bey meiner Abreise wurde
mir erzehlet/daß ein Schiff auß Jamaica allhier an-
viret/mit Zeitung/daß die Fischer auff's neu auß dem
Spanischen versunknen Schiffe 400000 Pfund
Sterlings geholet/wovon auch bereits mit eben diesen
Schiffe 300000 Stück von achten allhier angekom-
men wären. Hiemit beschloß meine Reise mit

Amsterdam/

allwo Anfangs nichts als von grossen präparatorien hörete/
umb Ihr. Ehrst. Del. von Sachsen zu empfangen/und hat-
ten sich schon auß andern Städten viel eingefunden/umb sol-
chen grossen Evangelischen Preuken zu sehen. Noch immer-
hin sahe ich/daß man mit der See-Quilpragie beschäfftiget
wäre/umb die Schiffe ehesten in See zu bringen / auch daß
man mit der angefangnen Almativ so lange fortführe/umb
sich in guten Stande zu setzen/ob gleich Frank. Seiten ver-
sichert würde/daß Ihr. Aller Christl. Majest. ganz nicht in-
tentioniret mit einem Potentaten einen Krieg anzufangen/
sondern vleimehr dahin trachten wo möglich einen ewigen
Frieden in der Christenheit zu etabliren.

Diese Relationes zu finden bey Nicolaus Spiringk/
Buchdruckern an der neu Michaels Kirch
in Hamburg.